**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 43

**Artikel:** Etwas über die bauliche Entwicklung

Autor: Mathys, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649599

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



<sup>Uer W</sup>abernpark, ein Landhausviertel in englischem Stil, durch das <sup>In Paar</sup> mal täglich pustend das Gasbähnli zur Station Wabern fährt



Blick auf die Gartenstadt Liebefeld

## ETWAS UBER DIE BAULICHE

köniz weist bis gegen das Ende des letz-Jahrhunderts keine grosse bauliche Entaufnunderts keine grosse kang kklung auf. Jahrhunderte lang auf, Jahrhunderte lang — und seinde Köniz ist wesentlich älter als blieb das Bild der verschiedenen blieb das Bild der verschieden und Weller immer so ziemlich das eche, und Weiler immer so ziennen. Berns liegenden Bezirke Köniz, ledung der Stadt Bern sozusagen unbe-Köniz und Wabern waren noch bis sen die Jahrhundertwende mehr oder weser reine Bauerndörfer, und in den Beken Liebefeld und Bellevue-Spiegel standamals nur vereinzelte Bauerngehöfte damals nur vereinzelte Bauerngener einige Herrschaftssitze. Erst die Verschaftssitze vermochte der Verkehrsmittel vermochte hin hier eine Aenderung herbeizuführen.
Mit desem wirtschaftlichen Aufschwung der damit verbundenen baulichen Entuer damit verbundenen baulichen bestellige profitierten begreiflicherweise in Gebiete Köniz, ster Linie die stadtnahen Gebiete Köniz, electeld, Gartenstadt-Liebefeld, Bellevue-währendgel, Gurtenbühl und Wabern, während-Wangentals von dieser Entwicklung Wangentals von dieser Entwicklung in die letzten Jahre hinein noch ziem-lunberührt geblieben sind. Die Dörfer Weiler des Wangentals und der obern meinde meinde haben auch heute noch vorwieand landwirtschaftlichen Charakter, und es dort schöne ubnd behäbige Bauern-er ältern und neuern Datums in gros-Zahl anzutreffen. In den bevorzugten Von Schliern, Gasel, Niederscherli Thörishaus sind nun allerdings in den thorishaus sind nun allerdings in use wei Jahren einige kleinere Wohnstellings in dem Ortschaftswei Jahren einige kleinere wondelingen entstanden, die dem Ortschafts-nack Note geben hach und nach eine neue Note geben erden, trotzdem streng darauf geachtet dass sich die Bauten möglichst gut le Umgebung einfügen. Aufgabe der organisierten Ortsplanung wird es sein, rechtzeitige Aufstellung von Nutund Ueberbauungsplänen dafür zu dass sich diese Siedelungen gut in Dorf und Landschaftsbild einfügen und Landschaftsbild einfügen wert-Landschaftsbud einig werten Rossischaft möglichst wenig wert-Boden entziehen.

Im Boden entziehen. Gegensatz zur obern Gemeinde und Wangental war die Bautätigkeit in Gebieten der untern Gemeinde in den

letzten 30 Jahren eine äusserst lebhafte und hat seit Mitte des letzten Jahres direkt beängstigende Ausmasse angenommen. Die Quartiere Gartenstadt-Liebefeld, Bellevue-Spiegel und Wabern haben sich zu bevorzugten Wohnquartieren für Freierwerbende, Beamte, Angestellte und Arbeiter, wie ihren Arbeitsplatz meist in der Stadt Bern haben, entwickelt und tragen heute alle mehr oder weniger städtischen Charakter. Es wohnen hier auf einem verhältnismässig kleinen Teil der Gemeinde, deren Grundfläche 5081 Hektaren misst, ungefähr 11000 Personen oder rund 70 Prozent der Bevölkerung der ganzen Gemeinde. Das bäuerliche Element ist aus diesen Quartieren weitgehend verschwunden. Grössere landwirtschaftliche Betriebe sind hier, abgesehen vom Morillongut und von der Eidg. Versuchsanstalt Liebefeld, nur noch in den Randzonen anzutreffen. Das noch in gros-sem Ausmass zur Verfügung stehende Bauterrain in schönen Wohnlagen, die guten Verkehrsverbindungen und die im Vergleich zu Bern verhältnismässig billigen Terrainpreise lassen in den Bezirken der untern Gemeinde auch für die nächsten Jahre eine rege Wohnbautätigkeit erwarten.

In den eigentlichen Wohnquartieren herrscht das Ein- und Zweifamilienhaus vor. Mehrfamilienhäuser in grösseren, zusammenhängenden Blöcken sind nur im Dorfzentrum von Wabern, im Liebefeld und vordem Dorfeingang von Köniz anzutreffen.

Die Industrie hat sich in der untern Gemeinde hauptsächlich längs der Bahnlinie der Bern—Schwarzenburg-Bahn im Liebefeld und in Köniz und längs der Gürbetalbahn in Wabern angesiedelt. Sie ist hier sehr vielseitig und weist namentlich in den letzten Jahren eine rege Bautätigkeit auf. Im Wangental hat sich bisher keine nennenswerte Industrie angesiedelt, trotzdem die Bahnlinie Bern—Freiburg—Lausanne das ganze Tal durchzieht. In der obern Gemeinde beschränkt sich die

Industrie hauptsächlich auf Holz verarbeitende Betriebe längs der Bern—Schwarzenburg-Bahn.

Die sprunghafte Entwicklung der Gemeinde hat, bis ein gewisser Grad der Ueberbauung erreicht ist, auch ihre Schattseiten. Das Strassennetz, das an und für sich bei der grossen Ausdehnung der Gemeinde schon eine erhebliche Belastung darstellt, muss ständig an allen Ecken und Enden erweitert werden und belastet den Gemeindehaushalt ganz erheblich. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung erfordert ferner die Erweiterung bestehender und die Erstellung neuer Schulhäuser. So sind in den letzten Jahren neue Primarschulhäuser in Oberwangen und im Liebefeld er-stellt worden. Gegenwärtig wird das Sekundarschulhaus in Köniz erweitert, und im Frühjahr 1947 soll das neue Sekundarschulhaus für Wabern auf dem Morillongut in Angriff genommen werden. Zur Erstellung in den nächsten Jahren sind ferner vorgesehen: Ein neues Primarschulhaus für die Bezirke Köniz und Gartenstadt-Liebefeld im Buchsee und je ein Primarschulhaus in Wabern und im Quartier Bellevue-Spiegel.

An öffentlichen Bauten sind für die nächsten Jahre nebst den Schulhausbauten, dem Ausbau des Strassennetzes und der Erweiterung des Kanalisationsnetzes, eventuell in Verbindung einer Kläranlage, vorgesehen: Die Erstellung verschiedener Turnhallen in der untern und obern Gemeinde, ein zentraler Sportplatz im Hessgut-Liebefeld, eine Freibadanlage an der Aare im Eichholz, eventuell eine Schwimmbadanlage in Köniz und ein zentrales Verwaltungsgebäude für die Gemeindeverwaltung, die heute zum Teil noch in Privatgebäuden untergebracht ist.

An Kirchenbauten ist gegenwärtig in Wabern eine protestantische Kirche mit Pfarrhaus im Entstehen, womit die Zahl der Kirchen in der ganzen Gemeinde auf vier steigt.

J. Mathys, Bauinspektor.

Es ist selbst in den städtischen Bezirken der Gemeinde Köniz schwer, einen richtigen Wohnblock zu finden. Hier ist vielleicht das einzige Beispiel einer Wohnhausreihe, die nicht von einem Garten umgeben ist

